

Gratis-Lernplattform "Moodle" soll das Lernen erleichtern Die Schule der Zukunft?

Wie kann man Schule und Unterricht verbessern? Wie geht man individuell auf die Bedürfnisse jedes einzelnen Schülers ein? Diesen Frage gehen Pädagogen ab Mittwoch (28.03.07) auf einer Fachtagung der Uni Duisburg nach. Eine Antwort haben die Experten schon zur Hand: Die Gratis-Software "Moodle" für Lernplattformen im Netz. schule.wdr.de hat sie sich angesehen.



Das Logo von "Moodle"

Ziel von "Moodle" ist es, eine virtuelle Lernplattform für Schüler und Lehrer zu errichten, auf der beispielsweise Testaufgaben bearbeitet oder Konferenzprotokolle eingestellt werden können. Auf den ersten Blick wirkt das Programm nicht besonders spektakulär: Die etwas über elf Megabyte große Datei kann ganz legal und kostenfrei aus dem Internet geladen werden und ist nach dem Download auf jedem Computer einsetzbar.

Eine fertige Lernplattform auf der Festplatte hat man damit aber noch lange nicht. Denn zu Beginn der Arbeit mit "Moodle" ist die Benutzeroberfläche fast "nackt". Sprich: Die Inhalte müssen erst erstellt werden – und zwar durch Lehrer, die die Software nutzen möchten. Diese zusätzliche Arbeit könnte so manchen Lehrkörper von der Benutzung der Software abschrecken, doch wer sich 15 Minuten in "Moodle" hineinarbeitet, versteht schnell das Baukastenprinzip des Programms.

Immer neue Aufgaben – ohne Korrekturarbeit

Link

➔ [Übungsbeispiele für Software "Moodle"](#)
Als "Gast" registrieren und anschauen

"Moodle" ist absichtlich so aufgebaut, dass es von jedem Menschen mit durchschnittlichen Kenntnissen in der Textverarbeitung und grundlegendem Internet-Verständnis einfach bedient werden kann. Innerhalb weniger Minuten können Pädagogen eine eigene Web-Plattform bauen, die sie ihren Schülern rund um die Uhr zur Verfügung stellen können. Mit ein paar Mausklicks werden dann Tests, einzelne Aufgaben oder ganze Lernlektionen gebaut, die jeder Schüler alleine durcharbeiten kann. "Das Erstellen ist sehr einfach und nimmt dem Lehrer später auch viel Zeit ab", erklärt Realschullehrer Marc Lachmann aus Kleve.

Der 36-jährige Pädagoge ist langjähriger "Moodle"-Nutzer und hat zusammen mit Kollegen den Verein "Moodle-Schule" gegründet. Lachmann: "Ich erstelle regelmäßig online Testaufgaben, die meine Schüler lösen müssen. 'Moodle' sorgt dafür, dass die Testfragen nach meinen Vorgaben korrigiert werden – ohne, dass ich alle Tests selbst durcharbeiten muss." Eine weitere angenehme Eigenschaft des Programms: Die Testfragen und die Multiple-Choice-Antworten werden auf Wunsch immer in unterschiedlicher Anordnung ausgegeben.

Individuelle Förderung durch das Internet



Aufgaben können mit Video- und Soundfiles bestückt werden

Damit die zu lösenden Testaufgaben für die Schüler nicht zu langweilig werden, ist "Moodle" mit beinahe allen Multimedia-Formaten kompatibel. Videodateien können genau so in Aufgabenstellungen eingebunden werden wie Tabellen, Flash-Animationen oder Sound-Dateien. "Das ist ideal um Übungen durchzuführen, für die man im Unterricht kaum Zeit findet", sagt Marc Lachmann. Bei seinen Schülern sind Audios sehr beliebt, die im Fremdsprachenunterricht das Hörverstehen schulen sollen. "Die etwas schwächeren Schüler kommen in der Schule nicht mit, wenn wir einen Text

nur einmal hören. Im Internet haben sie die Möglichkeit, die Audios immer wieder zu hören." Gerade jetzt, wo das neue Schulgesetz in Nordrhein-Westfalen auf die individuelle Förderung jedes einzelnen Schülers pocht, kann der Unterrichtsstoff über "Moodle" in Ruhe intensiv bearbeitet werden.

Verbesserte Kommunikation

"Moodle" ist aber nicht nur ein virtueller Hausaufgaben-Manager. Das Programm bietet auch die Möglichkeit, Foren, Umfragen oder Abstimmungen zu erstellen. "Das fördert den Dialog zwischen Schülern und Lehrern, aber auch unter den Schülern selbst", erklärt Marc Lachmann.

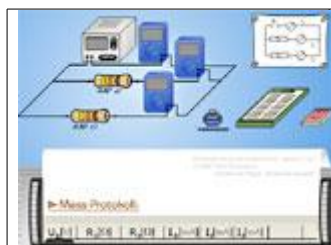
So können sich die Jugendlichen in einer Art Chatraum über Hausaufgaben oder andere Dinge austauschen oder eigene Probleme im Forum zur Diskussion stellen. "Das führt oft dazu, dass sich besonders stillere Schüler plötzlich öffnen und erstaunliche Leistungen zeigen. Einfach, weil die Hemmschwelle im Internet niedriger ist", sagt Lachmann. Der Lehrer für

Englisch, Erdkunde und Informatik ist sich sicher, "dass man durch diese Art der Kommunikation den Schülern auch wesentlich näher kommt als im Klassenzimmer".



Auch ein Chat kann als Modul eingebaut werden

Die ganze Schule online abbilden



Physikunterricht wie im Klassenzimmer

Wem eine einzelne Lernplattform im Internet zu wenig ist, der kann via "Moodle" auch eine ganze Schule virtuell abbilden. Eine Gesamtschule in Dormagen hat es vorgemacht. "Dort sind einzelne Räume kreiert worden, die jeweils nur für bestimmte User zugänglich sind", erzählt Marc Lachmann. So haben die Lehrer inzwischen ein virtuelles Lehrerzimmer, das mit einem Passwort geschützt ist. Hier werden Schulprotokolle hinterlegt, Treffen organisiert und Stundenpläne veröffentlicht. Schüler haben hier keinen Zugang.

Für den Austausch mit den Jugendlichen gibt es aber zusätzliche Kursräume, in denen sich einzelne Klassen austauschen können. "Ein gut durchdachtes Konzept", ist sich Marc Lachmann sicher. "Je näher die virtuelle Umgebung der klassischen Schule gleicht, desto eher kann man auch Lehrer an das Programm heranführen, die dem Internet sonst skeptisch gegenüber stehen."

Problem: Installation und Kompatibilität

Mit seinen 120 verschiedenen Bausteinen und Erweiterungsmöglichkeiten könnte "Moodle" tatsächlich ein rundum gelungenes Programm für jede Schule sein. Gäbe es da nicht zwei Schönheitsfehler. "Die Software ist so ausgerichtet, dass sie auf jedem Browser gut läuft. Das führt allerdings manchmal zu Darstellungsproblemen." Das bedeutet: Möchte man ohne grafische Einbußen eine Lernplattform über "Moodle" einrichten, sollte man unbedingt auf den kostenlosen Browser "Firefox" umsteigen. Für Anhänger des Windows Explorer sicher eine Umgewöhnung.



Wer "moodlen" will, braucht einen Webserver

Und auch die Installation hat ihre Tücken. Denn natürlich kann jeder User Moodle herunterladen und auf dem eigenen Rechner ein virtuelles Klassen- oder Lehrerzimmer erstellen. Nur andere Teilnehmer können diese Plattform erst besuchen, wenn sie von einem Webprovider auf einem Server online gestellt wird. Wer das nicht kann, braucht in jedem Fall fremde Hilfe: Entweder man mietet sich für etwa 20 Euro im Monat einen Server oder man wendet sich an den Verein "Moodle-Schule" und lässt sich kostenlos einen Kursraum einrichten. "Das mag zwar ein bisschen lästig sein, aber davon sollte sich niemand abhalten lassen", so Marc Lachmann. In Österreich hat das Bildungsministerium bereits eine eigene Plattform gegründet, über die Schulen kostenlos ihre "Moodle"-Seiten betreiben können. Lachmanns ist sich sicher: "Die Schule der Zukunft führt einfach über das Internet."

Mehr zum Thema

☞ "Moodle" zum Download

- Offizielle Webseite des Open-Source-Programms
- ☞ Webseite des Vereins "Moodle-Schule"
Hilfe und Tipps für "Moodle"-User
 - ☞ Homepage von "Moodle07"
Offizielle Seite der Duisburger Fachtagung
 - ☞ Infomationen zu Moodle für Schulen in Österreich
Angebot des österreichischen Bildungs

Autor: Rüdiger Deutsch

Stand: 28.03.2007, 06:00 Uhr

© WDR 2007